

Beute sehen und nicht nur in der Bewertung des Fanges nach Maß und Gewicht, sondern die um feinere und erlesenere Reize und bleibenden Gewinn wissen. So gesehen, ist Waidgerechtigkeit letzte Läuterung und schönste Vollendung der Fischwaid und somit das höchste Ziel, dem die Besten zustreben müssen.

Rund um die Wasserwaid

Als **Aitelköder** unter Bäumen und Büschen sollen sich große Ameisen bewährt haben, von denen man einige an feindrätigem Haken unbeschwert treiben läßt.

Die wahrscheinlich einzige **Regenwurmfarm** Europas besteht seit 30 Jahren bei Nürnberg. Sie hat seit ihrer Gründung über 10 Millionen Exemplare verkauft. Der Preis beträgt umgerechnet 20 bis 40 Groschen je Stück („Der Fischer“, H. 11/1953).

Der **Fischbestand der March** nimmt infolge der Abwässer aus dem Ölgebiet und den Zuckerfabriken immer mehr ab, so daß dieser einst fischreiche Fluß langsam verödet und bald keinen Angler mehr an seinen Ufern sehen wird. („Der Fischer“, H. 12/1953.)

Wenn man immer wieder in ausländischen Zeitungen von gewissen **Rekordfängen** liest, wie etwa: Ehepaar fängt an Australiens Westküste 250 Fische in einer Stunde, dann wundert man sich, daß an solche Berichte keine redaktionelle Bemerkung geknüpft wird. Hat solches Töten aus Rekordsucht noch irgendetwas mit Sportfischerei zu tun? Haben solche Plünderer die geringste Ahnung von Anständigkeit, von den Pflichten gegen die Gemeinschaft, gegen die Schöpfung?

Ein paar **Wetter-Regeln** für den Angler: Bei Ost- und Nordwind wird der Friedfischangler leicht Schneider, die Pirsch im Salmonidengewässer kann aber gute Erfolge haben. West- und Südwind beeinträchtigen die Beißlust keinesfalls. Fällt das Barometer, dann steigen die Erfolgsaussichten, denn der „nervös“ stromauf ziehende Fisch beschnuppert alles und nimmt jeden Bissen. — Bei schönem Wetter sind die Früh- und Abendstunden die Hauptfangzeiten, nur Aitel sind oft auch tagsüber an den Haken zu kriegen. — Bei Hochwasser suchen die Fische schützende Uferstellen auf und sind freßunlustig, beruhigt es sich aber und behält den Stand, ist Fangzeit für den Grundangler. — Nach starkem Gewitterregen ist wegen des Überangebotes an Nahrung die Erfolgsaussicht gering. (Schw. Sportf., H. 9/1953.)

In **Ungarn** suchen am Wochenende ungefähr 35.000 Angler ihre Sportplätze auf. Sie sind in etwa 200 Vereinen zusammengeschlossen. Vor dem zweiten Weltkrieg hatte es kaum 4.000 Angler gegeben. (Fischen und Angeln, H. 11/1953, Ausg. B.)

Unter **Pöddern** versteht man nach MÜLLER an den deutschen Küsten eine Angelart auf Aale. Das Wesentliche: ein Boot, 3 bis 4 m langer Bambusstab mit starkem Bindfaden, Regenwürmer. Diese werden ihrer ganzen Länge nach mit einer Stopfnadel auf einen langen Wollfaden gezogen, dann zu einem Bündel (= Pödder) zusammengelegt und in einer Öse unterhalb des Bleilotes (Gewicht nach Strömung) festgebunden. Hauptfangzeit: Nacht. Das Lot muß den Grund eben berühren. Bei Biß ist gleichmäßiger Zug bis ins Boot Voraussetzung, daß nicht die Aale — zwei und drei zur gleichen Zeit am Pödder sind nicht selten — über Wasser abfallen. Das Pöddern hat sich in den letzten Jahren auf der Elbe sehr entwickelt und verspricht auch in Binnengewässern Erfolg. (Fischwaid, H. 7/1953.)

Über die erste **Hochseeangelfahrt** mit dem Zwei-Mast-Segelschoner „Nordwind“ in die Gewässer von Helgoland gibt der Vizepräsident des Verbandes Deutscher Sportfischer in der Fischwaid (H. 9/1953) einen Erlebnis- und Tatsachenbericht. Viele Makrelen, Kabeljau, Hornhechte und 3 Haie waren die Beute.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Rund um die Wasserwaid 30](#)